

Sommer 1982. Cevennes - Südfrankreich

Wir bauen morgens unser Zelt ab.

Obwohl es noch früh am morgen ist, brennt die Sonne schon vom Himmel.

Zum Frühstück gibt es den letzten Schluck Wasser, dann sind unsere Flaschen leer.

Wir schultern die schweren Rucksäcke und laufen los.

Am späten Vormittag klebt uns die Zunge am Gaumen.

Der Durst wird unerträglich.

Kein Haus weit und breit.

Die Schritte werden immer beschwerlicher.

Wir fangen an, uns Sorgen zu machen.

Wie weit ist es bis zur nächsten Straße?

Zum nächsten Dorf?

Völlig entkräftet sehen wir dann am frühen Nachmittag

ein Haus an einer Straße -

ein Kiosk.

Es gibt Coca-Cola-

und ich weiß noch bis heute, wie gut sie mir damals geschmeckt hat.

Kennst Du Durst?

Bestes Wasser kommt ja aus unseren Leitungen.

Das war zu biblischen Zeiten anders.

Und viele Regionen unserer Erde kennen auch heute noch den Durst -
und die verzweifelte Suche nach Wasser.

Wir dürsten anders.

Der Terminkalender - immer voll.

Wie Dampfwalzen die Wochen.

Ich dürste nach Freiheit.

Unverplanter Zeit.

Endlose Wochen liegen vor Dir.

Vorbei die Zeit,

als ein kleiner Spickzettel Dich sicher durch die nächste Klausur gebracht hat.

Endlos der Stoff, der zu lernen ist.

Eigentlich nicht zu schaffen.

Und doch hängt so viel davon ab.

Gott, wie soll das gehen?

Die Einsamkeit nagt an Deinem Herzen.

(N: Du vermisst diesen.. /

Der Abschied tut weh. Dir fehlt der Mensch, der Dir zur Heimat geworden war.)

Gibt es diesen einen Menschen -

dem Du in die Augen schaust

und Dich ganz anvertrauen kannst?

Gibt es diesen Menschen, der Dir zur Heimat wird?

Die Nachrichten machen Dich depressiv.

Was für eine Welt!

Und Du mittendrin.

Kleines Rädchen nur - aber drehst Dich eben mit.

Geht alles auf den Abgrund zu -

oder gibt es das: Weg zum Leben?

Die immerwährenden Schmerzen machen Dich mürbe.
Ständige Rückschläge.
Welche Hoffnung bleibt Dir?
Wie behält das Leben trotz alledem eine Qualität? Freude?

Wir dürsten unterschiedlich.
Aber wir kennen alle dieses Gefühl,
dass das Herz wie vertrocknet ist
und sich nach frischer Lebendigkeit sehnt.

Wie dürstest Du?

Ich staune:
Neuer Himmel - neue Erde - himmlisches Jerusalem - Gott bei den Menschen -
und trotzdem noch durstige Menschen?

Scheinbar gehört es zum Menschsein dazu,
nicht in sich - für sich - vollständig zu sein.
Von Anfang an wohnt in uns die Sehnsucht.
Wir sind keine autarke Kugelwesen,
sondern dürsten nach einem Du!

Erlösung bedeutet also nicht:
Ich werde für mich glücklich -
sondern:
Ich finde zum Du!
Wachse über mich hinaus.
Empfange von Dir.

Zweierkisten aber sind zerbrechlich:
es passt - oder passt nicht.
Sie bekommen etwas Ausschließendes.
So wie glückliche Paare für Singles oft etwas Frustrierendes haben.
Da drin ist - scheinbar - das Glück -
und darum nicht bei mir hier draußen.

Darum ist Gott nicht zwei -
sondern drei.

Vater - Sohn - Heiliger Geist -
das ist keine exklusive Zweierkiste,
wo Du Dich abstrampeln musst, um dazu zu gehören.
Wo Du die Messlatte schaffen musst.
Wo es drin oder draußen gibt.

Es ist wie die Aufgabe des Vaters in der Familie.
Wo Mutter und Kind miteinander verschmelzen -
nicht ins Spiel des Lebens finden,
weil sie verkleben -

da ist es der Vater,
der als Dritter den Raum öffnet.
Freiräume entstehen,
Beziehung kann wieder fließend werden.

So ist Gott drei:
immerwährende,
fließende Beziehung.
Nie exklusiv.
Nie geschlossene Gesellschaft.
Immer offen.
Immer in Bewegung.
Immer überfließend -
auf uns durstige Menschen zu.

Gott schließt niemals aus,
macht nie die Räume eng.
All das sind unsere falschen Vorstellungen
von dem einen
fernen, zurückgezogenen Gott.
Der beleidigt und unantastbar auf seinem himmlischen Thron sitzt
und dem es niemand recht machen kann.

Lösch dieses Bild.

Gott ist völlig anders:
Tanzende Liebe.
Immer auf uns zu.
Immer überfließend.

Umsonst stillt er den Durst.
Nicht: wenn Du die Gebote hältst.
Askese lebst.
Das ist Dualismus.
Ausschließendes Wenn - dann...
... schwarz-weiß... richtig-falsch...

Gott aber ist gratis.
In seinem Wesen überfließend, verschenkend.

Die Enge kommt von uns.
Weil wir die *Gratia* nicht glauben können.
Weil alle Erziehung uns beigebracht hat,
dass Leben als Erpressung funktioniert:
Wenn ... dann...

"Wenn du lieb bist, dann geb ich Dir vom Wasser des Lebens etwas ab."

Wie viele Menschen glauben an so einen Gott!
Wie oft ist diese Erpressung als Weg des Glaubens gepredigt worden!
Gott aber ist viel größer,
viel näher,
viel mitreißender!

Tanzende Liebe,
die Dir immer die Hand reicht.
Die sich immer verschenkt.
Überfließend.
Bedingungslos.

Wie aber kommen wir nun zusammen:
hier wir dürstenden Menschen,
trockene, sehnsüchtige Herzen -

und da der überfließende,
liebende Gott,
der nichts sehnlicher will,
als sich an Dich zu verschenken
?

Es braucht - salopp gesagt - trinitarische Menschen.
Die nicht mehr exklusiv für sich suchen,
sondern in den göttlichen Tanz einschwingen.

Die keine Zweierkiste mit Gott leben:
Hier bin ich und streng mich ganz doll an -
und dafür liebst Du mich und lässt mein Leben gelingen.

Gott aber ist drei -
und hat schon immer den Raum geöffnet,
in dem Du leben kannst.

Gott umhüllt Dich immer schon -
Du bist mittendrin im Tanz seiner Liebe.

Zögerlich setze ich Schritt für Schritt -
ob Gott mich wirklich führt?
Und wenn ich fehl-trete?
Taktlos werde?

Gott sei Dank
hat er mich durstig erschaffen.
Dass ich mich nicht ängstlich auf mein Sofa verkrieche
und allein bleibe.

Mein Herz will zu Dir.
Dürstet nach Leben.

Und Gott öffnet die Tür:
Komm, tanz mit uns.
Da wirst Du zur Quelle finden. Amen